



Kamerun

Volontariat vom 14.02- 04.08.2025

Ich heisse Ramona Fuchs, bin 21 Jahre alt und habe als Beruf Drogistin gelernt. Mein Volontariat durfte ich in Kamerun, genauer gesagt in Babété, im Westen Kameruns verbringen. Kamerun hat ca. 28 Millionen Einwohner und liegt in Zentralafrika. Die direkten Nachbarländer sind der Tschad, Nigeria, die Zentralafrikanische Republik, Kongo



und Gabun. Das Land hat eine Fläche von 475.442 km² und vereint verschiedene Klimazonen in sich. Kamerun wird deshalb auch als «le continent» bezeichnet, weil man in Kamerun die Vielfalt des ganzen Kontinentes Afrika sehen kann. Ob Tropen, Wüste, Savanne, Meeresküste oder Gebirge, in Kamerun ist alles vorhanden. Kamerun hat zwei Nationalsprachen nämlich Englisch und Französisch, wobei die Französischsprachigen den grösseren Teil ausmachen.



Des Weiteren gibt es in Kamerun eine Vielfalt von Sprachen. Über 250 Sprachen werden hier gesprochen. Kamerun ist eine präsidentielle Republik und hat ein Mehrparteiensystem, jedoch trägt der Schein. Korruption, Einschränkung der Meinungsfreiheit und Verletzung der Menschenrechte sind immer noch grosse Probleme im Land.

Ich durfte sechs Monate bei Benediktinerinnen in einem Kloster leben. Es sind ca. 15 Schwestern, die das Kloster bewohnen und bewirtschaften. Ihr Leben richtet sich nach dem Grundsatz «Arbeiten und beten». Sie sind sehr fleissig und haben verschiedene Standbeine. In ihrer Obhut befindet sich eine Primarschule, ein Kinderheim, ein kleines Krankenhaus (Dispensair) und eine kleine Molkerei. Ausserdem haben sie Boutiquen in den naheliegenden Städten, in welchen sie ihre hausgeignen Produkte wie Wein, Joghurt, Seifen, Esswaren und pflanzliche Produkte verkaufen.

In meinem Volontariat durfte ich sehr vielseitig tätig sein. Das heisst, ich habe überall ein wenig mitgearbeitet und in verschiedene Bereiche hineinschnuppern dürfen. Da meine Französischkenntnisse anfangs nicht herausragend waren, habe ich zuerst in der Primarschule (im Kindergarten) als Klassenassistentin gearbeitet. Alle zwei Wochen habe ich die Klasse gewechselt und durfte so alle Stufen kennenlernen. Die Kinder hatten sehr Freude, dass ich da bin und so haben wir viele tolle Pausen mit Spielen verbracht. Ich war sehr beeindruckt von den Lehrerinnen. Bis zu 70 Kinder hatten sie in einer Klasse. Und ich habe gemerkt wie anstrengend und fordernd dieser Beruf sein kann.



Nach der Schule bin ich jeden Tag ins Kinderheim, welches gleich neben dem Kloster liegt, gegangen. Im Kinderheim leben 15 Kinder im Alter, von 6 Monaten bis 20 Jahren. Ich habe in ihrem Alltag mitgelebt, viel mit ihnen gesprochen, Spiele gespielt oder bei Hausaufgaben geholfen. Die Kinder und Jugendlichen haben mich natürlich ausgefragt und wollten alles über mein Leben wissen. Es wurde mir immer wieder bewusst, dass jedes dieser Kinder bereits einen schwierigen Start in das Leben hatte. Beispielsweise Kinder die ihre Eltern nicht kennen. Ich habe sie wirklich bewundert, wie stark sie sind und ihr Leben meistern.

Jeden Mittwoch habe ich im Dispensair gearbeitet. Hier in Kamerun ist die Gesundheitsversorgung oft in kleinen Centern organisiert. Das Dispensair in Babété war eher klein, hatte jedoch alle nötigen Strukturen, um die Erstversorgung zu gewährleisten. Einmal pro Woche kam ein Arzt vorbei und hat eine Sprechstunde gegeben und falls nötig Operationen durchgeführt. Da ich selbst Drogistin bin, hat mich natürlich die Apotheke sehr interessiert. Das System war anders, jedoch sehr spannend zu sehen, wie es in einem anderen Land funktioniert.

Als die Sommerferien begonnen hatten, durfte ich für 4 Wochen Vollzeit im Kinderheim leben. Das war ein grosses Highlight für mich. Wir haben zusammen gekocht, auf dem Feld gearbeitet, im Kloster geholfen, gespielt und viel geredet. Für diese Zeit bin ich unglaublich dankbar. So habe ich intensiv Zeit mit ihnen verbracht und durfte vor allem mit den zwei jungen Frauen, die im selben Alter wie ich sind, eine Freundschaft knüpfen.

Ein weiteres Highlight meines Volontariats war das Treffen mit der Communauté de l'Emmanuel. Jeden Mittwoch ist deren Jugendgruppe ins Kinderheim vorbeigekommen. Sie waren so wie ich für einige Monate in Kamerun und haben die Emmanuel School of Mission (ESM) absolviert. Ein Angebot der Communauté de l'Emmanuel welches ein Jahr in die Glaubensvertiefung und den Freiwilligendienst stellt. Aus verschiedenen Teilen Afrikas sind die Jugendlichen gekommen und so durfte ich nochmals verschiedene Kulturen kennenlernen und neue Freundschaften knüpfen.



Ich schaue sehr dankbar auf mein Volontariat zurück. Ich habe mich mit den gastgebenden Schwestern so gut verstanden und wurde direkt herzlich in ihre Schwesterngemeinschaft aufgenommen. Ich denke sie haben mich auch als angenehme Volontärin wahrgenommen. Ich habe versucht mich an ihr Leben und die Kultur anzupassen und wir haben viele großartige Momente zusammen verbracht. So habe ich selten Heimweh

verspürt. Ich durfte richtig in dem Land ankommen und habe die Herzlichkeit und Gastfreundschaft Kameruns sehr gespürt. Falls ich Probleme oder Fragen hatte, konnte ich diese immer mit Mère Odette besprechen. Nach 5 Monaten Aufenthalt habe ich dann nochmals um einen Monat verlängert, da ich mich so wohl gefühlt habe. Und es war die beste Entscheidung.

Natürlich gab es auch sehr herausfordernde Momente, die nicht einfach waren. Für mich waren oft die Unterschiede zwischen Schweiz und Kamerun sehr gross. Ein Beispiel war meine Zeit in der Schule. Der Aufbau der Schule und der Unterricht war für mich sehr fremd. Da musste ich mich hineinfinden. In meiner Zeit in Kamerun war ich wie in einer anderen Welt und ich habe mich dann oft auch kritisch mit unserer eigenen Kultur auseinandergesetzt.

Unsere Leben sind grundverschieden und doch hängt alles zusammen. Armut ist immer noch ein großes Problem und das habe ich im Zusammentreffen mit mir gespürt. Die Menschen haben mir ihre Geschichten und Situationen erzählt und oft hat mich das traurig gemacht. Ich habe jedoch viele Dinge aus diesen Situationen gelernt, weniger zu urteilen, Verständnis für andere Sichten aufzubringen, die Schönheit aber auch die Härte einer anderen Lebensweise. Um jemanden richtig zu verstehen, braucht es Offenheit, viel Zeit und echtes Interesse am Zusammenleben. Man darf seine eigene Kultur vergessen, und sich dafür auf die neue einlassen, Dinge so annehmen, wie sie sind und Akzeptanz gegenüber anderen aufbringen. Es hat sehr viel mit Verständnis aber auch einer kontextbezogenen Betrachtung auf die Situation des Landes zu tun. So müssen auch wir uns fragen, inwiefern tragen wir Verantwortung für andere Länder, mit unseren politischen oder gesellschaftlichen Entscheiden. Den oft strahlen diese in andere Teile der Welt aus und haben grosse Auswirkungen.

Wir Menschen sind unterschiedlich, unsere Länder und Kulturen könnten nicht verschiedener sein, jedoch macht es das genau aus. Wir leben auf der gleichen Welt aber MEINE und DEINE Realität ist eine andere. Dieser Austausch für beide Seiten ist wertvoll, schafft Vorurteile ab und hat mich sehr bereichert. Ich weiss ich hatte ein grosses Privileg eine solche Erfahrung machen zu dürfen und werde immer mit positiven Erinnerungen an meine Zeit in Kamerun zurückdenken.

